

Fragestunde an Gott

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Die Bibel - 2. Mose 34, 4-10 - 19. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest

34:4 Mose fertigte zwei neue Steintafeln an, die wie die ersten aussahen. Früh am Morgen stand er auf und stieg auf den Berg Sinai, wie der Herr es ihm befohlen hatte. In seinen Händen hielt er die beiden Steintafeln.

34:5 Da kam der Herr in der Wolke herab, trat zu Mose und rief seinen Namen «der Herr» aus.

34:6 Er zog an Mose vorüber und rief: «Ich bin der Herr, der barmherzige und gnädige Gott. Meine Geduld ist groß, meine Liebe und Treue kennen kein Ende!

34:7 Ich lasse Menschen meine Liebe erfahren über Tausende von Generationen. Ich vergebe die Schuld und die Bosheit derer, die sich gegen mich aufgelehnt haben, doch ich strafe auch. Wenn jemand mich verachtet, dann muss er die Folgen tragen, und nicht nur er, sondern auch seine Kinder, Enkel und Urenkel!»

34:8 Schnell warf Mose sich zu Boden und betete den Herrn an:

34:9 «Herr, wenn ich wirklich in deiner Gunst stehe, dann zieh bitte mit uns, obwohl dieses Volk so starrsinnig ist! Vergib uns unsere Schuld, und lass uns wieder zu dir gehören!»

34:10 Der Herr antwortete: «Ich schließe einen Bund mit euch. Vor den Augen deines ganzen Volkes will ich Wunder vollbringen, wie sie bisher bei keinem Volk auf der Welt geschehen sind. Wenn die Israeliten sehen, was ich mit dir tue, werden sie große Ehrfurcht vor mir haben!

Herr, schenke Reden, Hören und Verstehen durch deinen Heiligen Geist. Komm Heiliger Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

Mose musste hier das zweite Paar der Gesetzestafeln anfertigen, weil er das erste im Zorn zerschmissen hatte. Den Zorn können wir zwar gut verstehen, die Israeliten hatten an die Stelle Gottes das Goldene Kalb gesetzt. Verändert und verbessert hat der Zorn jedoch nichts, er führte nur dazu, dass Mose hier zum zweiten Mal die Zehn Gebote entgegen nehmen musste.

Beleuchten wir den Text einmal unter den Fragen, die die Konfirmanden in ihrem Brief an Gott gestellt haben. Machen wir heute, übertragen gesprochen, eine Fragestunde an Gott und beginnen wir mit der ersten Frage: Warum hast Du die Welt erschaffen?

Gott ist ein Gott der Gemeinschaft. Das ist er zuerst einmal in sich selber: Vater Sohn und Heiliger Geist sind die Zeichen dieser innergöttlichen Gemeinschaft. Und um diese auszuweiten hat Gott die Welt und die Menschen geschaffen. Wir Menschen sind so geschaffen, dass wir in Gemeinschaft mit Gott leben können und sollen. Er möchte Gemeinschaft mit uns und nichts schmerzt ihn so sehr, wenn Menschen diese Gemeinschaft ablehnen. Gott hat Dich geschaffen, damit Du in Gemeinschaft mit ihm leben kannst.

Gott sprach direkt mit Mose und offenbarte ihm seinen Namen. So ist die zweite Frage der Konfirmanden nur zu

verständlich: Warum können wir Dich heutzutage nicht mehr persönlich sprechen? Gott legt die Bedingungen des Austausches mit ihm selbst fest. Nur zu wenigen Menschen hat er persönlich gesprochen, wie etwa zu Mose. Das kann ich auch gut verstehen, denn Mose bekommt hier die Zehn Gebote, ein Zentralstück des Glaubens. Und damit hier keine Übermittlungsfehler passieren, hat



Gott das selber in die Hand genommen. Für andere Zwecke wählt Gott andere Wege, um mit uns zu reden. Hauptquelle ist heute die Bibel, eine andere Sprache sind Menschen, die an Jesus Christ glauben und eine Übersetzungs- und Verstehenshilfe ist der Heilige Geist, der in uns wirkt. Entscheidend ist, dass ich bereit bin auf das Reden Gottes zu hören. Die Frage ist nicht, „Warum spricht Gott nicht persönlich zu mir“, sondern die Frage ist, „Was hindert mich daran, das zu hören, was Gott zu mir persönlich sagt.“ Manchmal ist die Antwort darauf unheimlich einfach, wenn du Dir z.B. überlegst, wann Du zum letzten Mal die Bibel in die Hand genommen und darin gelesen hast. Wenn Du nicht auf Gott hörst, brauchst du dich auch nicht zu wundern, dass er nicht zu Dir spricht.

Die dritte Frage war: Warum sehen wir dich nicht? Die ganze Bibel berichtet uns, dass eine Begegnung mit Gott erschreckend und schwer zu ertragen ist. Das liegt daran, dass in Gott das Vollkommene dem Unvollkommenen begegnet. Das finden wir auch hier, wenn es heißt: " Da kam der Herr in der Wolke herab“. Gott begegnet Mose nur verhüllt, damit er den Anblick ertragen kann. Wir können die Antwort noch kürzer zusammenfassen: Wir sehen Gott nicht, damit wir am Leben bleiben.

Manchmal sieht es so aus, wie wenn Gott uns bei unserem Glauben nicht hilft. Daraus entsteht dann die nächste Frage: Warum geschehen die Wunder, die z.B. bei Mose passiert sind, heute nicht mehr? Das glaube ich nicht, das heute keine Wunder mehr geschehen. Ich will's euch an der Geschichte von Mose zeigen: Mose hat das Rote Meer geteilt, ist mit den Israeliten hindurch gezogen und hat dann das ägyptische Heer in den Fluten umkommen lassen. Ein größeres Wunder können wir uns kaum vorstellen. Einige Zeit später habe die gleichen Leute, die die Macht Gottes mit eigenen Augen gesehen haben, nicht den Glauben und das Vertrauen, dass Gott den Sieg über die Feinde in dem ihnen versprochen Land geben kann.

Wunder setzen Glauben voraus und hier waren die Israeliten nicht bereit zu Glauben. Ich will euch einige Beispiele zu Wundern in der heutigen Zeit zeigen. Es ist ein Wunder, wenn Menschen von einer „unheilbaren“ Krankheit geheilt werden und die Ärzte vor einem Rätsel stehen. Oder denkt an den Film „Bruce allmächtig“, wo es heißt, dass es ein Wunder ist, wenn ein Jugendlicher „Nein“ zu Drogen und „Ja“ zu seinem Schulabschluss sagt. Oder es ist ein Wunder, wenn Menschen, Dinge die sie haben, mit anderen zu teilen. Ich könnte die Liste beliebig fortfahren und bei jedem der Punkte werden wir merken: Wir brauchen den Glauben, um das Wunder zu erkennen, sonst werden wir es immer schnell als Zufall abtun.

Auch auf die weitere Frage finden wir hier eine Antwort: Wie kamst Du zu deinem Namen? Gott „rief seinen Namen «der Herr» aus“ Der Name wurde offenbart. „Herr“ hebräisch Jahwe bedeutet: „Ich bin ein Gott, der für euch da ist“. Es ist nicht nur ein Name, es ist ein Programm, das Gott konsequent ausgeführt hat, bis dahin das er in Jesus Christus hier auf die Welt gekommen und Mensch geworden ist.

Aber, und damit kommen wir zu der letzten Frage der Konfirmanden: Warum gibt es soviel Leid auf der Welt? Wir denken oft, unser Tun hat nur Folgen für uns. Am Anfang habe ich heute gezeigt, dass wir Menschen als Gemeinschaftswesen geschaffen sind. Und so hat unser Verhalten immer aus Auswirkungen auf die Menschen, mit denen wir leben und auf die Menschen, die uns nachfolgen. Aber auch hier ist Gott gnädig: Böses Verhalten hat negative Auswirkungen auf unser Kinder, Enkel und Urenkel, das ist der Bereich, den wir überblicken und erleben können. Gutes Verhalten da-



gegen hat Auswirkungen auf 1000 Generationen, es wirkt positiv bis weit in die Zukunft. Und seit Jesus Christus wissen wir, dass der Kreislauf des Bösen durchbrochen werden kann. Einsicht und Vergebung der Schuld eröffnen den Weg zu einem Neuanfang. Doch der Mensch muss bereit dazu sein. Eine der Ursachen warum es soviel Leid und so wenig Trost auf dieser Welt gibt, ist also, dass die Menschen den Kreislauf des Bösen nicht durchbrechen. Wie schwer das ist zeigt z.B. wenn ich mit meinen Schülern über Gewalt diskutiere. Wenn ich frage, was sie machen, wenn sie geschlagen werden, dann kommt sofort die Antwort: „Ich

schlage zurück, sonst stehe ich als Feigling da.“ Eine andere Reaktion ist für sie nur schwer vorstellbar. Gewalt erzeugt Gegengewalt und wiederum Gewalt. Es ist ein schwerer, aber lohnender Weg, dass es hilfreich sein kann, nicht zurückzuschlagen, sondern den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen und den Gegner mit dem Nicht-Zurückschlagen zu überraschen.



Kommen wir zu einem letzten Thema, das das Ganze zusammenfasst. Gott kündigt sein Handeln an: „Ich schließe einen Bund mit euch.“. Ein Zeichen dieses Bundesschlusses haben wir heute morgen schon erlebt, als wir die beiden Kinder getauft haben. Gott möchte Gemeinschaft mit uns und er möchte den Kreislauf des Bösen brechen. Sinnfälliger kann das nicht deutlich werden, als in einer Taufe, in der dem Kind im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes die Gemeinschaft Gottes zugesprochen wird. Und Wasser, ein Zeichen der Reinigung und Reinheit soll zeigen, dass wir bei Gott Vergebung vom Schmutz der Sünden finden.

Auch in den Taufsprüchen der beiden Kinder finden wir davon wieder:

Elias: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften. Markus 12, 30

Wir wünschen Elias, dass er sich auf diesem Weg des Glaubens aufmacht und zu dieser Liebe findet. Ihr Eltern und Paten könnt ihm

dabei helfen, indem ihr ihm von den Wundern erzählt, die Gott tut und indem ihr ihn lehrt, wie er zu diesem Gott beten und Gemeinschaft mit ihm haben kann.

Lija-Leanora: Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Johannes 8, 12

Wir haben für Lija-Leanora die Taufkerze angezündet, die ihren Taufspruch ganz praktisch verdeutlicht. Liebe Eltern und Paten, zündet ihn ihr auch das Licht des Glaubens an, indem ihr von Jesus Christus erzählt und ihr erklärt, wie sie Gemeinschaft mit ihm haben kann.

Mit der Taufe haben eure Eltern für Euch Konfirmandinnen und Konfirmanden eine Tür zu Gott aufgemacht. Nun liegt es an Euch, durch diese Tür hindurchzugehen und mit dem Glauben ernst zu machen. Die Konfirmandenzeit und die Konfirmation sollen euch dabei helfen.

Amen.



© Pfarrer Ralf Krust

Es gilt das gesprochene Wort.

Diese Predigt ist ausschließlich zum persönlichen Gebrauch bestimmt und darf für die persönliche Verkündigungsarbeit verwendet werden.

Sie stammt von folgender Homepage:

www.krust.de/predigten

**Die aktuelle Predigt kann kostenlos per E-Mail bestellt werden.
(ralf@krust.de mit Betreff: Bestellung Predigt-Abo)**